



Foto: Wedding Photography/unsplash.com



Verabschiedung Familie Häußler

Seiten 7-11



Der neue Kirchengemeinderat

Seiten 12-14



Hauskreise in unserer Gemeinde

Seiten 17-22

Inhalt

editorial	3	Was ist am Sonntag, 20. September geplant?	23
Gedanken in der Zeit	5	Rückblick auf die Kinderbibeltage	24
Lockdown in unserer Gemeinde	6	TAYOMI	24
Abschiedswort Siegfried Häußler	7	Brasilianischer Abend im PSH	25
Verabschiedung Pfarrer Häußler und Familie	9	Wo gehöre ich hin?	27
Die Kirchenwahlen 2019 – eine Nachlese	12	Weltgebetstag - christliche Frauen überwinden Grenzen	28
Die ersten Wochen des neuen Kirchengemeinderats	13	Das Jahr 2019: Unsere Kirchengemeinde im Spiegel einiger Zahlen	29
Die neue Mesnerin der Siegenbergkirche – Andrea Lang	15	Sammlung für die Diakonie 2020	31
Hauskreise in der evang. Kirchengemeinde Reichenbach	16	Freund und Leid	33
Vakatur und Neubesetzung	20	„Ungleiche Paare. Auf der Suche nach dem richtigen Leben“.	34
Personalveränderung	20	Wegweiser durch die Kirchengemeinde	35
Unser CVJM ist 125 Jahre alt!	21	Terminvorschau	36

Impressum

Nr. 163 / Juni 2020

Nächster Erscheinungstermin: Juni 2020

Herausgeber: Evang. Kirchengemeinde, Theodor-Dipper-Platz 1, 73262 Reichenbach, www.reichenbach-evangelisch.de

Redaktionsteam: Pfarrerin Eva Reich-Schmidt, Claudia Buchta, Pierre Heim, Annika Kienzlen, Gisela Raitelhuber, Siegfried Röder
Layout: Anja Küstner

Wenn Sie selbst einen Beitrag für den Gemeindebrief der Kirchengemeinde Reichenbach haben oder im Team mitarbeiten wollen, wenden Sie sich bitte an Pfr. Reich-Schmidt, Tel. 92 88 775 oder per Mail an reich@reichenbach-evangelisch.de
Dieser Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Häuser gebracht.

editorial

Vor einiger Zeit bin ich im Internet über die Puppenbriefe gestolpert, die der bekannte Autor Franz Kafka in den 1920er Jahren einem kleinen Mädchen geschrieben haben soll. Die kennen Sie nicht? Die Geschichte dazu ist schnell erzählt. Kafka hat damals ein Mädchen in einem Berliner Park getroffen, das sehr traurig war, da es seine Puppe verloren hatte. Zusammen mit dem Mädchen machte er sich auf, um die Puppe zu suchen. Da die beiden sie nicht fanden, haben sie sich für den nächsten Tag verabredet, um weiter zu suchen. Kafka brachte dem Mädchen jedoch einen Brief mit, den er vorgab, von der Puppe erhalten zu haben. Die Puppe erklärte darin, dass sie auf eine Reise gegangen wäre, und bat das Mädchen, nicht traurig zu sein. Sie würde täglich schreiben und von ihren Abenteuern erzählen. Daraufhin traf Kafka regelmäßig das begeisterte Mädchen, um ihm von diesen Abenteuern aus den Briefen vorzulesen. Einige Zeit später kaufte er dem Mädchen eine neue Puppe und kündigte Ihre Rückkehr in einem weiteren Brief an. Natürlich sah die Puppe anders aus als die alte, was das Mädchen auch sofort erkannte. Die Erklärung für diesen Umstand lieferte Kafka aber im einem letzten Brief: "Meine Abenteuer, sie haben mich verändert."

Ich finde diese Geschichte bemerkenswert. Sie erzählt nicht nur von Kreativität und Empathie, sondern beschreibt auch sehr gut, was mit uns im Laufe der Zeit passiert. Denn auch wir haben unsere persönlichen kleinen Abenteuer und begegnen im Laufe unseres Lebens einer Vielzahl unterschiedlicher Menschen, die uns prägen und beeinflussen. Und wie die Puppe in dieser Geschichte verändern auch wir uns, da wir Erfahrungen durch diese Abenteuer und Begegnungen sammeln. Den einen Menschen verdanken wir beispielsweise, dass wir allgemein eine positive Einstellung zum Leben bekommen haben oder

uns Gott und der christliche Glaube nahe gebracht wurde. Andere haben uns das Rüstzeug mitgegeben, damit wir unseren Beruf erfolgreich ausüben können. Vielleicht sind sie aber auch einmal von jemandem so enttäuscht worden, das Sie mittlerweile vorsichtiger oder kritischer anderen Menschen gegenüber sind? Das sind die Veränderungen, auf die Kafka im letzten Brief der Puppe anspielte.

Einen großen Einfluss auf mich hatten meine Eltern und andere Menschen aus der Familie, bestimmt ist das bei vielen von Ihnen ähnlich. Wer hat Sie darüber hinaus aber noch geprägt und beeinflusst? Ich bin mir sicher, dass Ihnen wie mir auch verschiedene Freunde, Kollegen oder Menschen in der Gemeinde, Nachbarschaft oder sonst wie am Ort wichtig geworden sind. Manche dieser Menschen begleiten uns fast das ganze Leben, andere vielleicht nur eine kurze Zeit, dafür ist ihr Einfluss auf uns um so intensiver. So unterschiedlich wie diese Menschen sind, so unterschiedlich sind auch wir letztlich mit unseren Charakteren und Werten geworden.

Es ist wichtig, dass es diese Vielfalt zwischen uns gibt. Denn sie ist die Voraussetzung dafür, dass wir unsere individuellen Fähigkeiten entwickeln und entsprechend einbringen können, sei es in der Gesellschaft allgemein oder konkret auch in unserer Kirchengemeinde. Dabei ist es schön zu sehen, wie sich die unterschiedlichen Fähigkeiten von uns ergänzen und in ihrer Summe bestärken. Das zeigt, dass jeder von uns gleichermaßen wertvoll und wichtig ist, da er im großen Ganzen seine Aufgabe und damit auch seinen Platz bekommen hat.

Leider kann unsere Vielfalt aber auch zu einem Problem werden. Nämlich immer dann, wenn wir

Dabei ist es schön zu sehen, wie sich die unterschiedlichen Fähigkeiten von uns ergänzen und in ihrer Summe bestärken.

Gott zeigt uns mit seinem Licht den Weg, den er für uns vorgesehen hat, und es liegt an uns, ob wir ihm vertrauen und folgen wollen

kritisch über unseren Tellerrand hinüber zu unseren Freunden, Kollegen und Mitmenschen schauen. Ich habe mich schon oft erappt, wie ich andere um ihre Situation oder Fähigkeiten beneidet habe. Warum gelingt mir es nicht, so schnell und erfolgreich die beruflichen Herausforderungen zu meistern und mir damit die Beförderung oder Gehaltserhöhung zu verdienen? Warum bin ich nicht so sportlich, gutaussehend, einfühlsam, eloquent und selbstbewusst? Und wieso kann ich nicht einfach ein perfekter Christ sein, der die Bibel auswendig kennt, danach lebt und seinen Aussagen immer einen theologischen Tiefgang verpassen kann? Ich bin mir sicher, dass Sie ohne viel zu überlegen hier Ihre eigenen Fragen fortsetzen können.

Es scheint irgendwie in unserer Natur zu liegen, dass wir oft nur das Schlechte in unserer Situation oder an unserer Person sehen. Wenn es dann auch noch so einfach wie in der heutigen Zeit ist, uns über digitale Medien und mit Hilfe von Smartphones perfekt selbst zu inszenieren oder anderen in ihrem Alltag zuzusehen, ist der Schritt zu Selbstzweifel wegen des eigenen Unvermögens gar nicht mehr so weit. Wir nehmen uns ein Ideal als Vorbild, dem wir wegen unserer unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Persönlichkeiten in der Regel nicht gerecht werden können. Auf Dauer prägt uns das dann im negativen Sinne.

Ich glaube, es ist generell wichtig für uns zu wissen, wer wir eigentlich als Person sind und was uns gut tut. Denn nur dann können wir erkennen, welche Menschen uns tatsächlich positiv beeinflussen und es für uns in unserer konkreten Situation wert sind, dass wir uns an ihnen orientieren. Für uns Christen gehört in diesem Zusammenhang natürlich auch der Glaube an Gott dazu.

Es gibt ein schönes Lied von Andreas Volz, das darauf eingeht: „Sei mein Licht – Du strahlst wie ein Leuchtturm – Und ich schau auf dich – [...] – Du gabst das Versprechen – Sicher bringst du mich – Bis ans Land“. Das ist ein schönes Bild, finden Sie nicht auch? In der Bibel finden sich unzählige Geschichten, die von Gott als Leuchtturm erzählen. Abraham, Mose und Maria sind da nur einige Beispiele für Menschen, die von Gott gelenkt wurden, damit sie in ihrer Situation das richtige tun. Davon können wir lernen. Gott zeigt uns mit seinem Licht den Weg, den er für uns vorgesehen hat, und es liegt an uns, ob wir ihm vertrauen und folgen wollen. Ich habe für mich festgestellt, dass ich mich dadurch tatsächlich besser kennenlerne und verstehe, was die wesentlichen Dingen in meinem Leben sind.

Ich schaue immer noch neidisch über meinen Tellerrand hinüber zu anderen. Aber ich habe mittlerweile akzeptiert, dass ich nicht alles erreichen oder lernen kann, was meine Mitmenschen haben oder können. Dazu fehlen mir einfach die Fähigkeiten. Ich weiß dagegen, was ich kann und vertraue darauf genauso wie auf Gott als einen Leuchtturm in meinem Leben. Darüber hinaus ist es gut, dass es bei uns am Ort und in der Kirchengemeinde viele andere Menschen gibt, die sich mit ihrem Können und Wissen ebenfalls einbringen. Mit dieser Ausgabe des Gemeindebriefs wollen wir Ihnen deshalb auch einmal einen Eindruck vermitteln, welche kreativen und vielseitigen Angebote aus diesem Engagement entstehen können. Vielleicht finden Sie auch Interesse an einem dieser Angebote oder wollen sich selbst in der Kirchengemeinde einbringen, sogar mit etwas Neuem? Scheuen Sie sich nicht und nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Gedanken in der Zeit

Liebe Leserin, lieber Leser, wie geht es Ihnen? Wie haben Sie diese erste Hälfte des Jahres 2020 erlebt?

Bei allem was dieser Lockdown für einen persönlich mitgebracht haben mag an Sorgen und Problemen, an Überlastung, an Isolation oder auch an besonderer Familienzeit, unerwarteter Ruhezeit und der Möglichkeit, in sich gehen zu können, eins bleibt sicher: wir sind in der Hand unseres Gottes, der uns durch Jesus Christus frei gekauft hat von der Macht des Todes und der uns zu neuem Leben berufen hat. Deshalb können wir mutig und zuversichtlich sein.

Jesus sagt: Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich komme zu euch. Durch seinen Geist lebt er in jedem einzelnen von uns. Besonders stark erfahren wir das, wenn wir zusammenkommen, um miteinander Gott zu begegnen. Gerade wenn Sorgen oder Schwierigkeiten dich runterziehen wollen, ist es gut, Freunde zu haben, die mit dir und für dich beten. Von solchen Freundes- und Gesprächsgruppen wird in dieser Ausgabe erzählt. Dabei können wir uns auf die ersten Christen berufen, „*Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden*“ (Apg 2, 46-47).

Gerade in der Corona-Zeit wurde vielen Menschen neu bewusst, wie wichtig und kostbar Gemeinschaft ist. Auch durchs Telefon, durch online-Plattformen oder auch durch Reden im 2 Meter Abstand konnten wir doch miteinander und füreinander beten. Ja, wir haben sogar neue Formen der Gemeinschaft entdeckt, wie das

Gebet zur selben Uhrzeit mit einer Kerze im Fenster. Oder das gemeinsame Singen von Balkonen zu festgesetzter Zeit. Ich denke, diese Zeit ist auch eine Gelegenheit gewesen, sich zu besinnen und zu prüfen, wie es in Römer 2,2 heißt: „*Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*“

Nicht einfach mit dem Strom zu schwimmen, sondern bewusst zu Gott umzukehren mit einem durch Gott erneuerten Sinn zu betrachten und zu prüfen. Auch zu prüfen, was unsere persönliche Aufgabe sein könnte und wozu wir als Christen in dieser Zeit berufen sind.

- Für die Regierung um Weisheit und gute Entscheidungen zu beten (1. Timotheus 2,2).
- Im Gebet füreinander einzustehen
- Notleidenden zu helfen mit den Gaben, die wir von Gott empfangen haben. Wenn wir miteinander teilen, reicht es für alle. Jesus bekommt zwei Fische und fünf Brote gereicht. Er dankt, er teilt aus, und es genügt (Markus 6,24). Wenn wir danken für das, was Gott uns schenkt, richten wir unsere Blick auf das Positive und merken, es genügt. Denn er sorgt für uns.

Ja, die Zeit mit dem Corona-Virus war und ist eine Erschütterung, aber genau in diesen Zeiten zeigt sich, was fest und verlässlich ist (vgl. Matth. 7, 24-27; Hebr. 12, 26-29;). Jesus Christus ist der Fels, auf dem wir sicher stehen. Er ist bei uns. Und er hat für uns Leben und Zukunft.

Mit herzlichem Gruß
Ihre / Eure Pfarrerin Eva Miriam Reich-Schmidt

Es zeigt sich, was fest und verlässlich ist, was wirklich von Bedeutung ist in meinem Leben

Lockdown in unserer Gemeinde

Als jegliche Menschenansammlung verboten wurde, musste der anstehende Bläsergottesdienst ganz kurzfristig abgesagt werden. In der Woche kam ich ins Gespräch mit einer jungen Grafikdesignerin, die kurzerhand vorschlug, uns darin zu unterstützen, mit unserer Botschaft der Hoffnung und des Friedens online zu gehen. Binnen weniger Tage hatten wir ein Predigtvideo aufgenommen, den Youtube-Kanal der Kirchengemeinde ins Leben gerufen und waren auf Facebook vertreten. Später übernahm Michael das Filmen und Schneiden der Predigtvideos und auch der Gottesdienstvideos, die wir an Karfreitag, Ostersonntag und zur Verabschiedung von Pfarrer Siegfried Häußler erstellten. Letztere waren natürlich besonders zeitintensiv, da wir hier auch in den Genuß von Musik kamen, und an Karfreitag außerdem dazu einluden, das Abendmahl in den Häusern mitzufeiern. Viele Stunden hat Michael neben Beruf und Studium für das Filmen und Schneiden dieser Gottesdienste investiert.

Kirchengemeinderat Pierre Heim verbrachte neben dem beruflichen Homeoffice viel Zeit damit, unsere Website bei den ständigen Neuerungen auf dem Laufenden zu halten. Außerdem versuchten wir, den Menschen die ermutigende Botschaft von Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern nahe zu bringen, die wir online nicht erreichen konnten. Das Freitagabend-Team kam auf die Idee, Boxen aufzustellen, in denen der Gründonnerstagsablauf und die Predigten in Papierform mitzunehmen waren. Außerdem legten viele Helfer gedruckte Predigten in Briefkästen.

Ab dem 10. Mai wurden gottesdienstliche Versammlungen wieder zugelassen, allerdings mit Einschränkungen, nämlich ohne Singen und mit Abstand. Trotzdem waren wir glücklich, wieder

miteinander auf Gottes Wort und Musik zu hören und die Psalmen miteinander zu lesen.

Mittlerweile ist auch das Durchführen von Taufen und Hochzeiten wieder erlaubt. Auch Beerdigungen dürfen wieder in den Kirchen begangen werden. Wir danken allen sehr herzlich, die uns in dieser besonderen Zeit durch Gebet und tatkräftige Hilfe unterstützt haben.

Obwohl wir aktuell wieder Gottesdienste feiern dürfen, möchten wir doch weiter auch auf Youtube präsent sein. Im Augenblick experimentieren wir, um das geeignete Format zu finden.

Viele Menschen haben in dieser ungewöhnlichen Zeit neue Formen des Miteinanders ausprobiert. Mancher hat mir erzählt, das das gemeinsame Gebet und Bibellesen verbindend und stärkend in Ehen und Familien hineingewirkt hat. Ich bin gespannt, inwieweit diese Erfahrungen unser (Gemeinde-) Leben auch nachhaltig prägen werden.

Eva Miriam Reich-Schmidt

Abschiedswort Siegfried Häußler

Liebe Reichenbacher, liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde,

während ich diese Worte für den Gemeindebrief schreibe, haben wir Ausgangsverbot mitten in oder vielleicht auch erst am Anfang der Coronakrise. Wir hatten uns gefreut auf die letzten Gottesdienste in diesen Wochen und auf die Begegnungen mit Ihnen und Euch. Die Planungen für den Abschiedsgottesdienst liefen. All das wird so jetzt nicht mehr stattfinden können. Das stimmt uns traurig und macht den Abschied nicht einfacher. Statt der Begegnungen von Angesicht zu Angesicht, statt Handschlag oder Umarmung, bereiten wir nun Online-Andachten oder Gottesdienste vor, verbringe ich viel Zeit am Telefon und am Computer mit dem Schreiben von Mails und von Texten für die Webseite. Wir versuchen uns auf neuen Wegen zu vernetzen und zu kommunizieren. Die Welt hält den Atem an. Corona verändert so vieles. Wir sind in eine globale Krise geschlittert, die niemand unberührt lässt und manchen schwere Lasten auferlegt.

Dies sind aber nicht nur die Tage der Krise, sondern auch die Wochen der Passionszeit. Wir gehen bald in die Karwoche hinein und wir gehen auf Ostern zu. Das verändert meinen Blick auf die Krise, weil mir diese Zeit im Kirchenjahr zwei Dinge ganz eindrücklich nahebringt:

1. Gott lässt uns im Leiden nicht allein. Er geht für uns und mit durch das Leiden bis hinein in die letzte Dunkelheit.
2. Leiden und Tod hat nicht das letzte Wort. Wir folgen einem Herrn, den der Tod nicht festhalten konnte und der uns zuruft: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Verstehen Sie, es gibt Größeres und Tieferes als alles, was die Krise mit sich bringt! Das ist eine frohe Botschaft, wie sie keine Religion der Welt für uns bereithält. Auch und gerade jetzt dürfen wir als österliche Menschen unterwegs sein, dürfen singen vom Sieg des Lebens über den Tod, dürfen den auferstandenen Christus denen bezeugen, die niedergeschlagen und ohne Hoffnung sind. Wir dürfen aus seinen Quellen schöpfen, uns von seinem Geist leiten und stärken lassen, um denen nahe zu sein, die es jetzt so dringend brauchen.

Mir wird gerade in diesen Tagen wieder besonders bewusst wie relevant, wie stärkend, wie wunderbar es ist, im tiefen Vertrauen mit Jesus Christus verbunden zu sein. Und dazu lade ich Sie und Euch noch einmal ein... Aber ich sollte ja nicht predigen, sondern einen Abschiedsartikel für den Gemeindebrief schreiben. Und das will ich mit wenigen Worten tun.

Nach Ostern brechen wir auf an unseren neuen Wohnort Metzingen, wo ich in der Friedenskirche meinen Dienst für die nächsten 11 Jahre antreten werde. Kaum zu glauben, dass auch schon fast 11 Jahre vergangen sind, seit wir im Juli 2009 hier ins Pfarrhaus eingezogen sind. Es waren wichtige und prägende Jahre für uns. Unsere Jungs haben hier nach dem schweren Abschied aus Hohengehren Heimat gefunden am Ort, in der Kirchengemeinde, im CVJM, beim VFB Reichenbach, im Kreis der Freunde... Sie besuchten damals die Klassen 4, 6 und 8. Mittlerweile sind sie alle erwachsen und gehen ihre Wege. Samuel wird in Reichenbach bleiben, Jonathan noch für ein paar Monate mit uns nach Metzingen gehen und Daniel wollte inzwischen längst schon auf seiner großen Tour durch Europa und dann für ein Jahr in Afrika sein. Was in Coronazeiten

Mir wird gerade in diesen Tagen wieder besonders bewusst wie relevant, wie stärkend, wie wunderbar es ist, im tiefen Vertrauen mit Jesus Christus verbunden zu sein

daraus wird, wissen wir noch nicht. Wir sind gespannt, wie es für sie weitergeht.

Meine Frau Christa nimmt nach 9 Jahren von der Diakoniestation und von vielen Menschen, die sie betreut hat, Abschied. Gemeinsam lassen wir einen Ort zurück, der viel Lebensqualität bietet und uns zur Heimat geworden ist. Wir gehen aus einer Gemeinde, in die wir uns gerne eingebracht und die wir mitgestaltet haben. Wir erinnern so viele kostbare Begegnungen, lebendige Gottesdienste, fröhliche Feste, das Teilen von Freud und Leid. Es gab auch manche Herausforderung zu bewältigen. Aber in all dem sind wir mit Euch und sind wir als Gemeinde zusammengewachsen. So lassen wir nun Geschwister im Glauben, vertraute Menschen, Freunde zurück. Es ist ein Loslassen, das uns schon seit Monaten begleitet und immer wieder auch schmerzt. Auf die eine oder andere Weise wird uns das Loslassen im Leben immer wieder zugemutet wird – gerade auch in dieser Krise. Gehen wir es beherzt und im Vertrauen auf Jesus an, der mit uns allen geht. Manche Fragen stellen sich in diesen Tagen und werden uns gestellt.

Gab es unerfüllte Wünsche?
Natürlich, wie überall. Ein Wunsch möchte ich benennen, nämlich dass noch mehr Reichenbacherinnern und Reichenbacher Freude am gemeinsamen Feiern der vielgestaltigen und wertvollen Gottesdienste hier finden. Vielleicht liegt dieser Wunsch gerade obenauf, weil uns die Corona Krise lehrt, wie wertvoll konkrete Begegnung und Gemeinschaft ist. Vielleicht erkennen wir gegenwärtig, wie zerbrechlich unser Leben und wie hohl und oberflächlich unser ständiges Jagen nach immer noch mehr materiellen Gütern und Events ist. Wir leben aus Gottes Freundlichkeit und werden gestärkt durch die Gemeinschaft

der Glaubensgeschwister unter seinem Wort. Das Evangelium kann aber nur wirken, wenn es gehört wird. Die Gemeinschaft kann nur stärken, wenn sie gelebt wird. Jesus kann als „Guter Hirte“ nur leiten und verbinden, wenn sich Menschen mit ihm und miteinander auf den Weg machen. Zwei Stunden in der Woche dafür einzusetzen, um dem eine Chance zu geben und aus Gottes Quellen beschenkt in die neue Woche zu gehen, wäre das keine gute Investition?

Wofür sind wir dankbar?

Da gäbe so vieles zu nennen. Nur ein paar Beispiele: Für das Unterwegssein in einer aktiven, lebendigen und auch experimentierfreudigen Gemeinde. Für so viele Menschen, die sich mit ihrer Art und mit ihren Gaben in die Gemeinde und den CVJM einbringen. Für das, was zusammengewachsen ist: Siegenberg und Mauritius zu einer Kirchengemeinde, Kirchengemeinde und CVJM, das Miteinander der Generationen, das einander Wahrnehmen und Anteilgeben über die einzelnen Gruppen hinaus.

Für die Stunden in denen wir erleben durften, wie Menschen sich im Glauben auf den Weg machten, wie sie gestärkt und getröstet wurden, wie sie erfuhren, dass christliche Gemeinschaft nicht nur eine schöne Idee, sondern eine konkrete, kraftvolle Realität ist.

Wir sind dankbar für alle Aufmerksamkeit, alle Unterstützung und alle Freundschaft, die uns geschenkt wurde und für die Gebete, die uns begleitet und getragen haben. Dankbar bin ich in diesen Tagen auch, dass sich wieder ein engagiertes Team im Kirchengemeinderat zusammengefunden hat und dass ein Nachfolger für meine Stelle gewählt ist. Dankbar für das lebendige Unterwegsein mit den Konfirman-

den und viele bewegende Augenblicke im Religionsunterricht in der Grundschule.

Dankbar dafür, dass wir gehen dürfen in dem Wissen, die Gemeinde ist in guten Händen bei engagierten Menschen wie Wilfried Rayher als Vorsitzendem, meiner Kollegin Eva Reich-Schmidt, unserem Jugendreferent Markus Eichler, unserer Kirchenpflegerin Frau Hamraoui, bei Sabine Birkhofer auf dem Gemeindebüro, Frau Kloos im PSH und unseren Mesnerinnen Ulrike Schilla und Andrea Lang, bei dem einsatzfreudigem Team in unserer Kita und vor allem bei so, so vielen Ehrenamtlichen Jung und Alt in CVJM und in der Gemeinde. All diese werden bleiben und die Gemeinde weiter miteinander gestalten und entwickeln.

Dankbar bin ich auch für das gute Miteinander mit den Nachbargemeinden Lichtenwald und Hochdorf und mit unserer katholischen Schwes-tergemeinde. Dankbar denke ich an die gute Kooperation mit der bürgerlichen Gemeinde an ganz wesentlichen Stellen und für punktuelle aber schöne Begegnungen mit den aktiven Vereinen in Reichenbach. So viele Gründe zur Dankbarkeit und Zuversicht – nicht nur für uns.

Verabschiedung Pfarrer Häußler und Familie

Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, auch wenn wir jetzt nicht alles seh'n.

Es gibt Gewissheit uns' res Glaubens, auch wenn wir manches nicht versteh'n.

Anker in der Zeit von Albert Frey

Der Abschied unserer Pfarrersfamilie Häußler fiel in außergewöhnliche Zeiten. Ein Gottesdienst im

So wollen wir mit dankbarem Rückblick aufbrechen und mit einem Vers, der uns in diesen Tagen immer wieder Mut macht. „*Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*“
2. *Timotheus 1,7.*

In diesem Geist lasst uns miteinander verbunden bleiben das tun, was wir in den Anfangsjahren hier mit den Jungscharlern Woche für Woche lauthals proklamiert haben: „Mit Jesus Christus – mutig voran!“

Mit tausend Dank und ganz vielen herzlichen Grüßen, Siegfried und Christa Häußler mit Daniel, Samuel und Jonathan.

P.S.: Das Abschiedsfest musste leider entfallen. Aber nach Corona wird die Reichenbacher Gemeinde wieder Feste feiern. Wir lassen uns als kleine Entschädigung gerne dazu einladen ☺

„Mit Jesus
Christus – mutig
voran!“

Dankbar sind
wir, dass wir
mit Ihnen
Unterwegssein
durften, in einer
aktiven,
lebendigen und
auch
experimentier-
freudigen
Gemeinde

Kein Weg
verläuft gerade;
er wird auch
steinig sein.

Sei voller
Zuversicht,
denn Gott hält
sein Wort ein.

als Moderatorin, ein Teil der Yomo-Band mit Anni Lenz und Benjamin Würtele für Gesang und Gitarre und Daniel Häußler am Cajon, außerdem Michael Seidel und Tim Würtele an der Technik. Das Angebot wurde gut aufgenommen, zwischenzeitlich hatte der Gottesdienst über hundert gemeinsame Zuschauer. Zum Abschluss wurden Grußworte verschiedener Vertreter gezeigt und es gab noch die Möglichkeit eines Online-Meetings (vielen Dank hier an Michael Seidel für die Organisation). Hier war ein persönliches Gespräch mit Siegfried und Christa Häußler möglich, die aus dem neuen Pfarrhaus in Metzingen zugeschaltet waren. Sie bedankten sich auf diesem Wege auch für das Geschenk der Kirchengemeinde, ein gemeinsam gestaltetes Erinnerungsbuch und das Geschenk des CVJMs, eine Holzbank mit eingetragenen Namen.

*In deinem Licht will ich leben,
und deinen Willen tun.
Deinen Wegen folgen,
dir mein Leben anvertraun.*
Vor dir von Johanna Schmidt

Auch die Pläne der Familie haben sich teilweise aufgrund der aktuellen Situation geändert, wie sie der Gemeinde erzählten. Christa wird zunächst versuchen sich in Metzingen einzuleben und anschließend eine neue Stelle suchen. Daniel sucht sich statt einer Reise eine neue Aufgabe und hofft aber noch im Sommer für ein Jahr in einem Kinderheim in Swasiland arbeiten zu können. Samuel und Jonathan studieren beide. Ersterer bleibt dafür in Reichenbach, letzterer ist mit nach Metzingen gezogen.

Mit Jesus Christus mutig – voran!
Motto der CIA-Jungschar

Verständlicherweise waren die etwas schwierigen Zeiten auch Thema der Predigt von Pfarrer Häußler – schwierig in verschiedener Hinsicht: für die ganze Welt, aber auch persönlich. Allerdings ist es in gewissem Maße normal, dass ein ständiger Wandel stattfindet und dass Wege gefunden werden müssen, damit umzugehen. Auch Abraham musste bereits sehr viele Schwierigkeiten überwinden. Er hat dabei manchmal gezweifelt, aber letztendlich auf die Verheißung Gottes vertraut. Auch wir können heute auf Gott vertrauen und hoffnungsvoll in die Zukunft sehen.

*Kein Weg verläuft gerade;
er wird auch steinig sein.
Sei voller Zuversicht,
denn Gott hält sein Wort ein.*
Segen für deinen neuen Weg von Sefora Nelson

Pfarrer Häußler blickt auch auf eine bewegte Zeit bei uns in Reichenbach zurück. Er kam 2009 aus Hohengehren zu uns und hat den großen Strukturwandel mitgestaltet, bei dem zunächst die Gottesdienste und dann die Gemeinden von Siegenberg und Mauritius zusammengelegt wurden. Er musste die Schließung des Kinderhaus Kunterbunt miterleben und den Abschied von Pfarrer Taut. Aber es kamen auch neue Impulse mit Pfarrerin Eva Reich-Schmidt und mit Mareike Gerber und Markus Eichler auf der neu geschaffenen Jugendreferenten-Stelle. Pfarrer Häußler war auch an den Renovierungen an den Kirchen und dem Paul-Schneider-Haus beteiligt und war Vorsitzender des Krankenpflegevereins, der in das Sozialnetzwerk Reichenbach S.O.N.N.E. e.V. umgewandelt wurde. Darüber hinaus gab es natürlich die Gottesdienste, viel Konfirmandenarbeit, die Kindergärten, Gemeindefeste, das tägliche Miteinander im Gemeindeleben und

noch viel mehr Stellen, an denen er sich stark eingesetzt hat.

*Auch im Schweigen bleibst du stets da,
in den Fragen bleibt dein Wort wahr.
Deine Liebe trägt mich durch.
Du bist mein Halt in der rauen See.*
Leuchtturm von Rend Collective

Die Rolle von Pfarrer Häußler wurde in den verschiedenen Grußworten am Ende des Gottesdiensts deutlich. Als Ruhepol und Vermittler, der in Liebe ermahnt, bezeichnete ihn Daniela Würtele, die Vorsitzende des CVJM Reichenbach. Bürgermeister Bernhard Richter lobte seine beruhigende, besonnene Art wie auch Gerald Holzer, der für den Kirchenbezirk Esslingen sprach. Er sieht Pfarrer Häußler als „erstes, prägendes Gesicht“ des Distrikts; er habe viele Segensspuren hinterlassen. Pfarrerin Eva Reich-Schmidt lobte die gute Kooperation, die Struktur und die Ideen. Helmut Hornisch von der katholischen Kirchengemeinde erinnerte sich begeistert an die ökumenischen Gottesdienste und Jugendreferent Markus Eichler lobte die gesamte Pfarrersfamilie, die mittendrin Gemeinde gestaltet habe. Von allen wurde die gute, produktive und freundschaftliche Zusammenarbeit und das gemeinsame (Er-)Leben betont.

In Liebe zu Gott – miteinander, füreinander
Gemeindemotto

Bei den Grußworten wurde sichtbar, dass Pfarrer Siegfried Häußler sein Herzensanliegen „verbinden und zusammenführen“ in Reichenbach gelebt hat. Auch die Nähe und die gemeinsame Suche nach dem Weg zu Gott haben offensichtlich sehr gut funktioniert. Diese Anliegen schlagen sich zudem in dem neuen Leitbild unserer

Gemeinde nieder, dass unter seiner Leitung entstanden ist. Darin heißt es „Wir wollen als evangelische Kirchengemeinde in Reichenbach den Auftrag Gottes leben, indem wir uns dafür einsetzen, dass Menschen aller Generationen Jesus kennenlernen und ihm im Vertrauen folgen, gemeinsam Glauben leben, im Glauben wachsen durch Gottes Wort, Gottes Lob und Gebet und indem sie Gott in ihren Alltag integrieren, sich einsetzen für andere.“ Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass dieses Ziel weiter umgesetzt wird.

*Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.*
Vertraut den neuen Wegen in EG 395

Eines wurde bei der Verabschiedung völlig klar: Der Umzug von Familie Häußler wird sehr bedauert und sie werden sehr vermisst werden. Die ganze Familie hat eine wichtige Rolle in unserer Gemeinde gespielt, denn nicht nur Siegfried Häußler hat viele Aufgaben übernommen. Jonathan war beispielsweise beim Club 3,16, Daniel bei Manzano und als Schlagzeuger in der Yomo-Band, Samuel hat mit den Konfirmanden gearbeitet und war in der Leitung von Open House und Yomo. Christa ihrerseits war beim Frauenfrühstück beteiligt, hatte den Hauskreis Couchgeflüster, sang im Mauritiusensemble und arbeitete bei der Diakonie. Danke für all euren Einsatz. Danke, dass ihr immer nah an den Menschen wart. Danke, dass ihr Teil und Zentrum unserer Gemeinde wart.

Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen für den neuen Weg.

Annika Kienzlen

Die Kirchenwahlen 2019 – eine Nachlese

Am ersten Advent 2019 wurden in unserer Württ. Evang. Landeskirche wieder Wahlen abgehalten. In allen Gemeinden waren für die nächste, 6-jährige Wahlperiode die Kirchengemeinderätinnen und -räte zu wählen, die nach unserer Kirchenverfassung gemeinsam mit Pfarrerin bzw. Pfarrer eine Gemeinde leiten. Außerdem wurde das Parlament der Landeskirche, die Landessynode, bestimmt; anders als in allen anderen Landeskirchen in Deutschland werden die Synodalen in Württemberg in einer „Urwahl“ direkt durch die Gemeindeglieder gewählt und nicht als Delegierte in die Synode entsandt.

Nachfolgend sollen die Wahlergebnisse kurz dargestellt und kommentiert werden.

Die Wahlbeteiligung

In unserer Kirchengemeinde haben 492 von 2488 Wahlberechtigten gewählt, was einer Wahlbeteiligung von 19,8 % entspricht. Damit gehörte Reichenbach zu den Gemeinden im Kirchenbezirk mit einer sehr niedrigen Wählerquote. In der Landeskirche insgesamt haben 22,9 % an der Wahl teilgenommen, im Kirchenbezirk Esslingen waren es 23,5 %. Landesweit nimmt die Beteiligung an den Kirchenwahlen seit Jahrzehnten mehr oder weniger kontinuierlich ab; auch eine gegenüber früher deutlich griffigere, offensivere Wahlwerbung konnte diesen Trend nicht stoppen. Offensichtlich wächst der Anteil der Kirchenmitglieder, die sich nicht (mehr) aktiv am Gemeindeleben beteiligen möchten, sondern sich mit einer passiven Mitgliedschaft begnügen. Und der Abstand zwischen der sogenannten „Kerngemeinde“ und „den anderen“ scheint größer zu werden. Eine besorgniserregende Entwicklung.

Der neue Kirchengemeinderat (KGR)

Erfreulicherweise konnten für neun zu wählende Mitglieder im KGR rechtzeitig neun Kandidatinnen und Kandidaten gefunden werden, was heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Zum Gremium gehören nun drei neue Mitglieder; neben Frank Henzler sind das mit Daniela Würtele und Benjamin Würtele auch zwei unter Dreißigjährige. Diese Verjüngung und die Mischung von langjährigen und neuen Mitgliedern werden der Arbeit gut tun. Komplettiert wird das neue Gremium durch die beiden Geistlichen sowie durch unsere Kirchenpflegerin Ute Hamraoui, die jeweils kraft Amtes Sitz und Stimme haben.

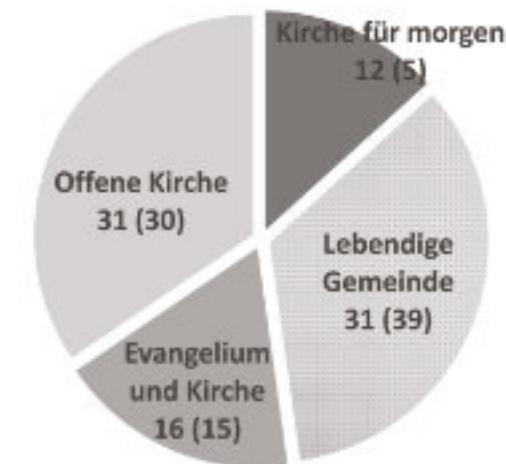
Die neue Landessynode

Für die 16. Landessynode als gesetzgebendes Organ der Landeskirche waren in unserem Wahlkreis Esslingen-Bernhausen zwei Theologen und zwei Laien (= Nicht-Theologen) zu wählen. Als Theologen gewählt wurden Pfr. Christoph Schweizer, Esslingen (Wahlvorschlag Evangelium & Kirche) und Pfr. Tobias Geiger, Filderstadt-Sielmingen (Wahlvorschlag Lebendige Gemeinde); als Laien zogen Michael Klein, Plochingen (Lebendige Gemeinde) und Ulrike Sämann, Plochingen (Wahlvorschlag Offene Kirche) ins Kirchenparlament ein.

Landesweit kam es bei der Verteilung der insgesamt 90 Sitze zu einigen Verschiebungen. Während die „Lebendige Gemeinde“ erstmals nicht mehr stärkste Gruppierung wurde, konnte die Reforminitiative „Kirche für morgen“ die Zahl ihrer Sitze mehr als verdoppeln. Insgesamt besonders gut abgeschnitten bei dieser Wahl haben jüngere Kandidaten und Frauen. Mit 21 Jahren ist Michael Klein, der ja auch oft als Organist in unserer Gemeinde zu hören ist, das jüngste Mitglied der Synode.

Das Kreisdiagramm zeigt die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Gruppierungen (in Klammern die Zahlen von 2013).

Siegfried Röder



Sitzverteilung in der Synode

Die ersten Wochen des neuen Kirchengemeinderats

Das bisherige Gremium des Kirchengemeinderats hat sich mit den Wahlen im Dezember 2019 verändert. Zum einen hat sich die Anzahl der zu wählenden Mitglieder von 12 auf 9 reduziert, zum anderen haben sich aber auch trotz des Rückzugs einiger der bisherigen Mitglieder neue Kandidaten gefunden. Wir sind dankbar dafür, dass wir so anders als in vielen anderen Kirchengemeinden im Bezirk alle Gremiumplätze mit der Wahl besetzen konnten.

Mitte Januar fand in einem Gottesdienst in der Siegenbergkirche die Einsetzung des neuen Gremiums statt. Bevor jedoch das neue Gremium auf sein Amt verpflichtet wurde, dankte Pfarrer Siegfried Häußler im Namen der Gemeinde allen ausscheidenden Mitgliedern. Diese waren zum Teil fast zwei Jahrzehnte mit viel investierter Zeit und Herzblut engagiert.

Die Arbeit begann für den neuen Kirchengemeinderat dann schon wenige Tage später am 16. Januar mit seiner konstituierenden Sitzung. Das Gremium dankte Wilfried Rayher für seine herausragende Arbeit als 1. Vorsitzender in der vorangegangenen Legislaturperiode, die nicht nur sehr zeitintensiv, sondern auch von viel persönlichem Einsatz im Hintergrund des Gemeindealltags geprägt war. Bei der folgenden Vorsitzendenwahl wurde er dann auch in seinem Amt bestätigt. Daneben ergab sich in den folgenden Wochen diese Verteilung der Beauftragungen bei den übrigen Mitgliedern:

Insgesamt besonders gut abgeschnitten bei dieser Wahl haben jüngere Kandidaten und Frauen.

Irmhild Gebauer: Verwaltungsausschuss, Bezirkssynode, Verbandsversammlung
Beate Reiner: Festausschuss, Bezirkssynode, Kontakt CVJM/Jugendarbeit
Ute Hamraoui: Verwaltungsausschuss, Bauausschuss, Verbandsversammlung

Siegfried Häußler: Vorsitzender, Verwaltungsausschuss, Bezirkssynode, Verbandsversammlung, Kontakt CVJM/Jugendarbeit
Pierre Heim: Öffentlichkeitsarbeit, Datenschutz
Frank Henzler: Kindergarten und Umweltarbeit, Festausschuss
Andreas Hollatz: Verwaltungsausschuss
Eva Reich-Schmidt: Kindergarten, Familienarbeit, Seniorenarbeit, Bezirkssynode
Wilfried Rayher: 1. Vorsitzender, Kindergarten, Bauausschuss, Verwaltungsausschuss, Bezirkssynode
Karin Tomm: Bezirkssynode (Vertretung), Verbandsversammlung (Vertretung), AGRV, Frauenarbeit
Benjamin Würtele: Bauausschuss, Bezirkssynode (Vertretung), Kontakt CVJM/Jugendarbeit
Daniela Würtele: Protokoll KGR, AGRV

Um sich auch einmal unabhängig von inhaltlichen Themen besser kennenzulernen, trafen sich alle Mitglieder zu einem Kirchengemeinderatstag Ende Februar in Aichwald. Die dortige Kirchengemeinde hatte ihr Gemeindehaus hierfür zur Verfügung gestellt. An diesem Tag wurde erneut deutlich, wie unterschiedlich die Persönlichkeiten und Prägungen der Mitglieder sind. Alle waren sich jedoch einig, dass dies eine gute Grundlage für die erfolgreiche Arbeit des Gremiums sein wird und jeder seinen Teil hierzu beitragen kann.

Der Kirchengemeinderat tagt in der Regel einmal im Monat. Zu den öffentlichen Sitzungen sind alle Interessierten eingeladen, die aktuellen Termine finden Sie bei den Mitteilungen im Reichenbacher Anzeiger und auf unserer Webseite.

1. Vorsitzender des KGR
Wilfried Rayher, Tel. 0170 9005196
Pierre Heim

Die neue Mesnerin der Siegenbergkirche – Andrea Lang

Wer auf dem Siegenberg zum Gottesdienst in die Kirche kommt, wird mit einem Lächeln begrüßt und bekommt die Gesangsbücher überreicht. Die neue Mesnerin, Andrea Lang, heißt die Gottesdienstbesucher willkommen. Ein Blick zum anderen Eingang zeigt, dass die Besucher dort auch nicht übersehen werden. Sie wird stets von ihrem Mann, Harald, unterstützt. Wer sind die beiden, die jeden mit frohem Herzen begrüßen?

Wann kamst du nach Reichenbach und in die Kirchengemeinde?

A.L.: Es sind jetzt acht Jahre, dass ich nach Reichenbach kam. Die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde hat sich erst spät entwickelt. Das fing an als mein Schwiegervater schwer erkrankt war, da haben wir unsere Erlebnisse mit Gott gemacht. Zu dieser Zeit habe ich noch nicht hier gewohnt, aber vor drei Jahren ist mein Mann hier wieder in die Kirche eingetreten.

Wie kamst du auf die Idee Mesnerin zu werden?

A.L.: Wir haben vor sechseinhalb Jahren standesamtlich geheiratet und dann haben wir letztes Jahr unsere kirchliche Hochzeit geplant – auf den Tag sechs Jahre später als die standesamtliche Hochzeit. Wir haben angefragt bei Eva Reich-Schmidt, weil sie den Schwiegervater beerdigt hat und so eine tolle Beerdigung gemacht hat. Eine Woche vorher wurde in der Kirche bekannt gegeben, dass wir heiraten. Und dann ist an dem Tag gleichzeitig auch noch bekannt gegeben worden, dass eine Mesnerin gesucht wird. Da habe ich nachher zuhause zu meinem Mann gesagt: „Das würde ich gerne machen.“ Ich habe dann natürlich noch überlegt und dann gab es irgendwann ein Gespräch, was überhaupt alles dazu gehört. Und seit Oktober letzten Jahres bin ich jetzt Mesnerin. Und bin total glücklich.

Was gehört alles zu den Aufgaben einer Mesnerin?

A.L.: Es gibt ein paar Aufgaben, die man gar nicht so wahrnimmt, zum Beispiel Blumenschmuck besorgen oder die Lieder stecken. Dann kümmere ich mich nebenher noch um die Vermietungen oben, wenn die Räume gebraucht werden. Da steckt auch ein bisschen Arbeit drin. An Ostern wäre eigentlich der Einzug mit Lichtern gewesen morgens um sechs. Die Kerzen haben wir dann stattdessen außen an der Siegenbergkirche hingestellt zum Mitnehmen. Solche Sachen bespreche ich dann immer mit Eva oder eben bisher mit Siegfried. Es ist sehr breit gefächert. Außerdem muss man immer wieder sehr flexibel in den Abläufen sein. Oft kommt irgendeiner auf einen zu und hat andere Wünsche. Damit hatte ich am Anfang nicht gerechnet. Aber eine große Vorstellung davon hatte ich sowieso nicht, weil ich mehr oder weniger gleich ins kalte Wasser geschmissen worden bin. Da war die große Hilfe wirklich mein Mann. Ich bin sehr dankbar, dass er da voll dahintersteht. Er sagt inzwischen auch, dass er nach den Gottesdiensten ganz anders in die Woche geht.

Wie ist denn die Aufteilung mit der anderen Mesnerin, Ulrike Schilla?

A.L.: Sie macht die Mauritiuskirche, ich mache die Siegenbergkirche und wir vertreten uns gegenseitig, wenn jemand Urlaub hat oder wenn eine mal nicht kann. Wenn die eine einen Gottesdienst noch nie gemacht hat, kümmern wir uns um den auch zusammen. Zum Beispiel wäre jetzt Konfirmation gewesen, wovon ich noch überhaupt keine Ahnung habe. Und da wären wir zu beiden Gottesdiensten gegangen und hätten zusammengearbeitet. Ostern wäre jetzt aufgeteilt gewesen; Weihnachten haben wir uns auch aufgeteilt. Trotzdem hatte jeder zwei Gottesdienste an Weihnachten. Und es gibt auch einiges an Vorarbeit: Krippe aufbauen, Weihnachtsbaum schmücken, ...

Mir fehlt
der Gottesdienst
gerade sehr

Beerdigungen mache ich nur, wenn Ulrike Urlaub hat oder wenn sie mal gar nicht kann.

Gefällt dir die Arbeit als Mesnerin?

A.L.: Ja, absolut. Ich glaube, ich habe da meinen richtigen Weg gefunden. Von den Leuten in der Gemeinde fühle ich mich total angenommen. Es tut unheimlich gut mit der Zeit mehr Leute kennenzulernen. Was noch ein bisschen Handicap für mich ist, ist die Programmiererei von der Heizung und den Glocken und solche Sachen. Aber da unterstützt mich mein Mann voll und ganz und nimmt mir das ab. Im Herbst zeigt er mir das dann auch, dass ich es selbst lerne.

Gibt es etwas, das ihr euch von der Gemeinde wünscht?

A.L.: Das einzige was ungut für den Mesner-Beruf ist, dass es im Winter in der Kirche extrem kalt wird. Mittlerweile mache ich es so, dass ich mir eine warme Jacke anziehe und die über die Bank hänge, damit es nicht so zieht. Das ist in der Mauritiuskirche aber genau das Gleiche. Und bei den Vermietungen ist es mir wichtig, dass die

Leute zuverlässig sind. Es wäre natürlich schön, wenn noch mehr Leute im Gottesdienst wären. Da sind wir wahrscheinlich alle einer Meinung. Oder auch, dass mehr jüngere kommen, fände ich schön. Ansonsten ist ja jeder Gottesdienst anders.

Sind die Gottesdienste für dich ein wichtiger Teil im Glauben?

A.L.: Ja! Mir fehlt der Gottesdienst gerade sehr. Natürlich schaut man es zuhause an und versucht das wirken zu lassen, aber das ist etwas anderes. Bei mir stellt auch die Vorbereitung normalerweise einen wichtigen Teil dar. Obwohl ich am Anfang aufgeregt war und von der Predigt gar nicht so viel mitbekommen habe. Man muss ja schauen, dass das richtige Mikro auf ist und solche Sachen. Aber mittlerweile hat sich das auch gegeben und der Gottesdienst ist sehr schön. Im November mache ich einen Mesnerkurs, damit ich noch tiefer einsteigen kann in die Thematik.

Vielen Dank für das Interview, aber vielen Dank vor allem auch für deinen Einsatz in der Gemeinde. Wir wünschen dir, dass es weiterhin so viel Spaß macht.

Hauskreise in der evang. Kirchengemeinde Reichenbach

Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matthäus 18, 20)

Es sind nicht nur die Gottesdienste notwendig, um Gott zu begegnen und mit Gott unterwegs zu sein. Es braucht dazu auch den Austausch mit anderen. Wer mehr über Gott wissen möchte, wer seine Fragen und Zweifel zur Sprache bringen will und von anderen deren Erfahrungen mit Gott

und mit dem Glauben an Jesus Christus kennenzulernen, kann sich mit anderen in Hauskreisen oder ähnlichen Gesprächsgruppen treffen.

Schon die ersten Christen trafen sich heimlich in ihren Häusern, um miteinander zu beten, zu singen und ihren Glauben zu leben. Während diese Treffen von den damaligen geistlichen Oberhäuptern in Israel verboten wurden, sind sie heute ein wichtiger Teil der Gemeinde. Sie sind

Orte persönlicher Begegnung, wo Menschen Zeit füreinander haben und wo sich tragfähige Beziehungen entwickeln können. Es kann offen über Glauben und Zweifel gesprochen werden, gemeinsame Aktivitäten können durchgeführt werden, und es darf ab und zu die Seele baumeln.

Auch in unserer Gemeinde finden an verschiedenen Abenden der Woche bei unterschiedlichen Familien Hauskreise statt. Wir haben mit Menschen aus derzeit zehn uns bekannten Gruppen in Reichenbach gesprochen und versucht, diese Vielfalt ein wenig für Sie einzufangen. Einige Gruppen sind offen für weitere Interessierte. Oder wollen Sie selbst eine solche kleine Keimzelle des Gemeindelebens begründen?!

Hauskreis Röder

Bis zu acht Leute treffen sich 14-tägig bei Familie Röder. Der Hauskreis ist aus dem Alpha-Kurs 2013 entstanden, und nutzt Anregungen aus dem Hauskreis-Magazin. Die Themen werden nach Vorschlag von Siegfried Röder gemeinsam ausgewählt und meist auch von ihm vorbereitet. Nach einer Begrüßungsrunde, in der jede/r von etwas sich erzählen kann, tauscht man sich über die gewählte Bibelstelle aus, z. B. entlang des Römerbriefs. Was will mir der „alte“ Text sagen? Wie kann Gottes Wort im modernen Alltag umgesetzt werden? Was also bedeutet es konkret, mit Gott zu leben? Neben dem Austausch darüber ist der Gruppe die Gemeinschaft untereinander wichtig. Wichtig ist der Gruppe auch das Singen aus dem neuen Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“. Über eine musikalische Verstärkung freut sich die Runde immer.

Hauskreis Bevermann

Zu diesem Kreis gehören bisher zehn Menschen, die einen sehr guten Kontakt untereinander

pflegen. Ehrlichkeit, Seelsorge und gemeinsames Gebet für die Anliegen der Einzelnen sind ein Schwerpunkt dieser Gruppe. Auch hier wird mit einer persönlichen Runde begonnen, die meist mit einem Gebet abschließt. Die Themen der Bibelarbeit wählt die Gruppe inzwischen ohne das Hauskreis-Magazin aus. Sie gehen derzeit am Johannesevangelium entlang (davor Apostelgeschichte), und Holger Bevermann gibt dazu einen ersten Impuls. Dann wird alles Wichtige im freien Gebet vor Gott gebracht, und das Vaterunser bildet den Abschluss.

Alpha-Hauskreis

Der Alpha-Hauskreis ist aus dem Alphakurs 2018 entstanden. Genau genommen handelt es sich um eine Gruppe des Alphakurses mit zehn Leuten, die sich bis heute monatlich trifft. Dabei gibt es jedes Mal ein festes Thema, das von Olaf Dumke vorbereitet wird. Bisher wurden beispielsweise die Bergpredigt, die Ich-bin-Worte und die Jahreslosung angeschaut. Nach dem Ankommen bei Familie Dumke gibt es eine Frage als Icebreaker, anschließend wird der Bibeltext gelesen und darüber diskutiert. In der Gruppe sind die Gemeinschaft und der Austausch wichtig, daher werden auch außerhalb der Treffen Nachrichten per Mail oder WhatsApp ausgetauscht.

Bibelgespräch

Der Schwerpunkt liegt auch beim Bibelgespräch auf biblischen Texten. Diese werden von Pfarrerin Eva Reich-Schmidt ausgewählt, in der Regel handelt es sich um den Bibeltext für den nächsten Sonntag. Der Text wird gemeinsam gelesen und diskutiert. Jeder erzählt, wie er oder sie den Text versteht, was daran auffällt und was damit verbunden wird. Das Ganze ist ein sehr lockerer Austausch mit persönlichen Erfahrungen. Das Bibelgespräch besteht seit etwa einem Jahr.

Gott führt
durch seinen
Geist so, dass
alle auf
unterschied-
lichste Weise
ermutigt,
ermahnt,
erfrischt und
neu aufbaut
werden.

Das Gebet für die Robert-Schöttle-KiTa und die Reichenbacher Schulen gehört zum festen Bestandteil von Moms-in-Prayer

Es handelt sich um sechs Personen, die sich alle 14 Tage in der Siegenbergkirche treffen und die sich über Interessierte freuen.

Männerkreis

Beim Alpha-Kurs 2019 gab es eine Männer-Gruppe, aus der dieser Kreis entstand, den Gerhard Schmidt moderiert. Derzeit fünf berufstätige Männer von Mitte 40 bis Mitte 50 treffen sich 14-tägig mittwochs um 20 Uhr im PSH. Gerne dürfen weitere dazustoßen. Seit Januar verwenden sie die Impulse aus „Schleifstein“, einem Andachtsbuch für Männer. Daraus liest man – nach einer ersten Runde zum Ankommen – den Bibeltext aus dem Lukas-Evangelium und tauscht sich dazu aus. Ein erläuternder Text, auch aus dem Buch, ist ein weiterer Impuls. Schließlich folgen eine offene Gebetsrunde und das Vaterunser.

Frauengruppe Beate Greiner

Aus dem ehemaligen Hauskreis Greiner entstand eine kleine Frauengruppe, bei der das Wichtigste der persönliche Austausch ist. Deshalb gibt es viel Raum für Berichte aus dem eigenen Leben. Zu einem Impuls aus der Bibel, derzeit entlang am Johannes-Evangelium, teilen sich die Frauen ihre Gedanken mit (Bibelteilen) und beten zum Abschluss gemeinsam.

Moms-in-Prayer

Moms-in-Prayer, das sind drei Frauen, die sich wöchentlich zum Beten treffen. Die Idee und auch der Name von Moms-in-Prayer stammt von einer internationalen Organisation (www.momsinprayer.de), die es sich zum Ziel gesetzt hat, dass jede Schule eine Gebetsgruppe hinter sich hat. Gegründet wurde die Gruppe von Pfarrerin Eva Reich-Schmidt, die lose mit der Organisation verbunden ist. Die Treffen zum Beten Montag morgens laufen immer nach

einem festen Schema ab: das Lesen eines Bibelabschnitts, Gott darüber anbeten und loben, eigene Schuld laut oder leise vor Gott bringen, Gott danken und dann Anliegen vor ihn bringen. Dabei werden zunächst sehr persönliche Themen berücksichtigt, anschließend wird für die zur ev. Kirchengemeinde gehörende Robert-Schöttle KiTa sowie die Reichenbacher Schulen gebetet.

The Others Reichenbach (TORB)

Der wohl größte Hauskreis in Reichenbach hat gleichzeitig auch die jüngsten Mitglieder. TORB ist ursprünglich aus einer Jungschar entstanden, inzwischen sind die über fünfzehn Männer zwischen 24 und 31 Jahre alt. Die Treffen finden zweiwöchentlich statt, beginnen mit einem gemeinsamen Essen und gehen dann über in Diskussion über ein Thema. Momentan wird das Buch „der ungezähmte Mann“ kapitelweise zwischen den Treffen gelesen und dann die Meinungen und Erfahrungen damit ausgetauscht. Am Ende gibt es ein gemeinsames Gebet zu den eigenen Anliegen. Auch außerhalb der Coronazeiten sind einige Mitglieder über Skype dabei, wenn es persönlich nicht möglich ist. Über die Zeit ist die Gruppe eng zusammengewachsen und hat viele gemeinsame Erfahrungen gemacht, so dass sehr persönliche und ehrliche Gespräche entstehen. TORB ist für die Mitglieder viel mehr als nur ein regelmäßiges Treffen.

Gebet für Reichenbach

Die Gemeinde Reichenbach hat im Jahr 2000 zur sogenannten „Lokalen Agenda 21“ aufgerufen, zum Engagement für den Ort. Weil das Gebet als wichtiger Beitrag für das Wohl unserer Gemeinde betrachtet wird, ist in diesem Rahmen der Gebetskreis „Gebet für Reichenbach“ entstanden. Heute ist das eine Gruppe von 4 bis 6 Personen, die sich vierzehntägig im PSH trifft.

Die Treffen beginnen mit einem Lied, dann folgt ein kurzer biblischer Impuls oder die Tageslosung. Anschließend werden die Gebetsanliegen ausgetauscht, die im freien Gebet (laut oder leise, wie die einzelnen möchten) vor Gott gebracht werden und zum Abschluss wird das Vaterunser gebetet. Zwischendurch oder am Ende wird teilweise nochmals gesungen. Die Gebetsanliegen bewegen sich viel im kirchlichen Bereich, aber auch der Bereich der bürgerlichen Gemeinde, die Jugendarbeit und konkrete Anlässe werden berücksichtigt – alle Plätze, bei denen die Mitglieder Gebetsbedarf sehen. Die Gruppe ist auch sehr offen für andere Gebetsanliegen und weitere Betende, weil sie sicher sind, dass Gott unser Gebet hört und möchte, dass nach Gott und seinem Willen gefragt und gehandelt wird.

Regionales Frauengebet

Hier treffen sich mehrere Frauen einmal im Monat im PSH, Frauen aus der ganzen Region sind eingeladen. Die eine hat eine Bibelstelle auf dem Herzen, eine andere ein Lied, wieder eine andere bringt ein Anliegen mit. Gott führt durch seinen Geist so, dass alle auf unterschiedlichste Weise ermutigt, ermahnt, erfrischt und neu aufbaut werden.

Wenn Sie an einer der Gruppen teilnehmen wollen, kommen Sie auf Pfarrerin Reich oder das Gemeindebüro zu.

Hauskreis Fischer

Eine Inspiration für eine beständige Gemeinschaft kann der Hauskreis bei Familie Fischer sein. Dieser besteht schon seit Mitte der 80er Jahre. Fünf Familien treffen sich seit damals regelmäßig zum persönlichen Austausch. Sie benutzen dabei das Hauskreisheft als Anhaltspunkt. Aufgrund der langen Geschichte und der gemeinsamen Erfah-

rungen ist eine sehr enge Gemeinschaft entstanden. Die Mitglieder sind gemeinsam im Glauben gewachsen und können evtl. Tipps geben, die bei der Realisierung eines Hauskreises helfen können.

Diese Gruppen freuen sich, wenn noch jemand dazu kommt.

Wenn Sie mit einer Gruppe Kontakt aufnehmen wollen, wenden Sie sich doch bitte an das Gemeindebüro oder an Pfarrerin Reich-Schmidt

Alle Hauskreise auf einen Blick

Hauskreis Röder

Freitag 14-tägig nach Absprache um 19.30 Uhr

Hauskreis Bevermann

jeden Freitag um 19.45 Uhr bis 21.30 / 22 Uhr meistens bei Bevermanns

Frauengruppe Greiner

Montag um 9 bis 11 Uhr, zweimal monatlich nach Absprache, meistens bei Familie Greiner

Gebet für Reichenbach

mittwochs um 20.15 Uhr, 14-tägig in den ungeraden Kalenderwochen im PSH

Bibelgespräch

donnerstags um 17.00 Uhr, 14-tägig in der Siegenbergkirche

Männerkreis

14-tägig Mittwoch um 20 Uhr im PSH

Regionales Frauengebet

monatlich um 9.30 Uhr im PSH

Gemeinsam im Glauben gewachsen

Vakatur und Neubesetzung

Für die Zeit der Vakatur konnte ich meinen Dienst-auftrag von 50 auf 100 % erhöhen und überneh-me auf diese Weise die Geschäftsführung der Gemeinde bis der neue Stelleninhaber seinen Dienst in Reichenbach antritt.

Bis dahin werden wir vom Dekanatamt durch Pfarrer Alexander Stölzle unterstützt, besonders in Bezug auf Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern. Außerdem bin ich sehr glücklich über die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich an vielen Stellen in unsere Gemeinde einbringen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Ihnen und Euch bedanken! Ebenfalls erwähnen möchte ich an dieser Stelle die gesegnete und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem gesamten CVJM und Jugendreferent Markus Eichler. Ich fühle mich

getragen durch dieses gute Miteinander. Und ich bin davon überzeugt: unsrer Gemeinde erwächst daraus ein großer Segen!

Freuen dürfen wir uns auf den neuen Pfarrer Heinrich Hofmann. Er beginnt seinen Dienst als geschäftsführender Pfarrer in Reichenbach aller Voraussicht am 1. März 2021. Derzeit ist er Pfar- rer in Mergelstetten bei Heidenheim mit 50%- Dienstauftrag und leitet die „Kirche im Aufbruch e. V.“ in Deggingen.

Eva-Miriam Reich-Schmidt

Personalveränderung

Mesneramt

Im Oktober 2019 verabschiedeten wir unsre Mes- nerin Jasmin Bühler und danken ihr sehr herzlich für alle Arbeit, alles Engagement und allen Segen, den sie eingebracht hat. Wir begrüßten Andrea Lang als neue Mesnerin und wünschen ihr Freude und Gottes Segen bei ihren Aufgaben als Mesnerin.

Mehrere Veränderungen gab es in der Robert-Schöttle-KiTa:

Im September 2019 konnten wir Sophia Franz willkommen heißen. Ende Februar 2020 mussten wir Daniel Häußler und Ende März Lara Grünfelder verabschieden. Begrüßen durften wir am 1.3. 2020 Jenny Frey, die aus dem Erziehungsurlaub zurückgekehrt ist, sowie Angelika Kirchner zum 15. März und Marialaura Stoduto Anfang Mai.

Wir wünschen den Neuankömmlingen bzw. Wiedereinsteigern viel Freude und Gottes Segen bei der Arbeit. Denen, die die KiTa verlassen haben, danken wir sehr herzlich für alle Liebe, alles Engagement und allen Segen, den sie eingebracht haben.

Bleiben Sie behütet!

Unser CVJM ist 125 Jahre alt!



Besonders groß soll dieses Jubiläum zwar nicht gefeiert werden, aber am 20. September ist ein kleines Fest vorgesehen, sofern es die Corona-Pandemie zulässt.

Wir werfen hier ein paar Schlaglichter auf 125 Jahre Vereinsgeschichte.

1895 Am 27. Januar wird der „Evangelische Jünglingsverein“ in einem Speisesaal der früheren Spinnerei Otto gegründet. Innerhalb weniger Wochen treten 37 junge Männer in den Verein ein. (Reichenbach zählt damals nur 1.400 Einwohner).

1911 Kauf der „Schulwiese, in nächster Nähe des Orts gelegen“, ein großes Grundstück an der heutigen Paulinenstraße.

1912 Pfadfindergruppe mit dem „Trommler- und Pfeifchor“ im Vereinsgarten. Rechts das neue Gartenhaus, im Hintergrund der noch völlig unbebaute Siegenberg.

1922 Um das für den Bau eines Vereinsheims angesparte Geld vor der galoppierenden Inflation zu retten, werden schnell Instrumente gekauft. Der Posaunenchor wird gegründet.

1924/25 Mit „leerer Kasse“, aber mit großem Glaubensmut und unglaublichem Einsatz wird ein Vereinsheim erbaut und nach 17 Monaten Bauzeit zum 30-jährigen Vereinsjubiläum eingeweiht.

1930 Das Bild aus dem Familienalbum eines Mit- glieds sagt viel darüber, wie der CVJM damals viele junge Männer für ihr ganzes Leben geprägt hat.

1933 Die Machtübernahme der Nationalsozia- listen führt nach und nach zum Verbot aller Aktivitäten im Verein mit Ausnahme der Bibel- arbeit.

1966 Das CVJM-Vereinshaus wird grundreno- viert. Es heißt jetzt „Paul-Schneider-Haus“ und wird künftig auch von der Evang. Kirchengemein- de als Gemeindehaus mitgenutzt.

1975 Nach dem Start einer eigenständigen Mädchenarbeit wird aus dem „Christlichen Verein Junger Männer“ der „Christliche Verein Junger Menschen“.

ab 1972 Neben den wöchentlichen Gruppenstunden liegt viele Jahre ein besonderer Schwerpunkt auf der Freizeitarbeit. Zahlreiche Zeltlager sowie große Ski- und Sommerfreizeiten werden durchgeführt und öffnen vielen jungen Menschen einen Zugang zum persönlichen Glauben an Jesus Christus.

1995 Am 100. Geburtstag gibt es fünf Jung-schar- und Jugendgruppen, den Posaunenchor, eine Sportgruppe und fünf Hauskreise.

2005-2010 Das Paul-Schneider-Haus wird gemeinsam mit der Evang. Kirchengemeinde für insgesamt 1,3 Mill. € gründlich modernisiert und erweitert.

2018 An die Spitze des Leitungsteams wird mit Daniela Würtele erstmals eine Frau gewählt (3. v. r.).

Die Stelle eines hauptamtlichen Jugendreferenten wird zusammen mit der Kirchengemeinde eingerichtet und auf Spendenbasis finanziert.

Zum CVJM gehören 143 Mitglieder.

Was ist am Sonntag, 20. September geplant?

- 10:30 Uhr** **Ökumenischer Festgottesdienst**
in der Brühlhalle
Predigt: Hansjörg Kopp,
Generalsekretär des deutschen CVJM
mit zeitgleichem Kindergottesdienst
- 12 Uhr** Einfaches **Mittagessen im Garten
des Paul-Schneider-Hauses**,
attraktive Kinder-Spielgeräte,
Kaffee und Kuchen
- ab 12 Uhr** **Foto-Ausstellung zur CVJM-
Geschichte** im Saal

Siegfried Röder

Rückblick auf die Kinderbibeltage vom 27.2. - 1.3.2020

In den Faschingsferien Ende Februar war es wieder so weit: Die Kinderbibeltage des CVJM Reichenbach fanden statt. Sie erfüllten das Paul-Schneider-Haus vier Tage lang mit knapp 60 Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren und rund 35 Mitarbeitern, darunter auch einige Konfirmanden.

Das diesjährige Thema ließ zuerst den ein oder anderen stutzen – wir beschäftigten uns mit der biblischen Person Hiob. Dieser erlebte schwere Zeiten und musste einiges durchmachen. Die Kinder wurden hinein genommen in das Leben von Hiob und erfuhren dabei gleichzeitig etwas von der Größe Gottes und seiner Hilfe in schwierigen Situationen. Kindern sind Ungerechtigkeiten und Probleme im Alltag ebenfalls nicht fremd und so wurde das durchaus herausfordernde Thema auch für sie greifbar.

Neben den biblischen Inhalten waren aber auch das gemeinsame Singen, die Spiele, das Basteln in den Kleingruppen und die Aktivitäten im PSH-

Garten von großer Bedeutung. Ein Highlight war das große Geländespiel am Samstag, bei dem alle Kinder gemeinsam Stationen rund um die Brühlhalle passierten und dabei ein gemeinsames Ziel verfolgten.

Der Familiengottesdienst am Sonntagmorgen bildete den Abschluss der „Kibitas 2020“ und die Eltern, die Geschwister, aber auch die Kirchengemeinde bekamen noch einen kleinen Einblick in das Thema und die Aktivitäten der vorangegangenen Tage. Das anschließende Bistro lud zu netten Gesprächen ein und ließ die erfüllte und gesegnete Zeit mit den Kindern entspannt ausklingen.

Sarah Würtele

TAYOMI

TAYOMI ist die Abkürzung von "TanzanianYOUTH-MInistries", einer überkonfessionellen Bewegung von Christen in Tansania. TAYOMI begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in fast allen Regionen Tansanias um ihnen zu helfen, ihren Platz im Leben zu finden. Durch ein solides christlich-ethisches Fundament und durch gute Schulbildung werden sie befähigt, sich eine eigene Existenz aufzubauen und sich für positive Veränderungen in ihrem Land einzusetzen.

<http://www.tayomi.de/>

Das Jubiläumsfest von Tayomi musste aufgrund der Corona-Maßnahmen abgesagt werden, wir bitten Sie aber herzlich um Spenden, denn auch die Schule, die Werkstätten und das Internat muss Maßnahmen gegen das Corona-Virus ergreifen.

Außerdem sollen, sobald sich die Corona-Lage verbessert hat, wieder von Tayomi geleitete Konferenzen stattfinden, die dem Werteverfall und der Korruption in Tansania mit einer christlichen Alternative entgegen treten, und die die jungen Leute im Glauben ermutigen.



Ich wünsche Dir eine feine Wahrnehmung für das, was nicht zutage liegt. Augen für die Wahrheit hinter der Wirklichkeit, Ohren für das Spektakuläre im zaghaft gesagten Wort, einen untrüglichen Sinn für das, was die Wende bringt und ein Gespür für den Engel, der sich verbirgt im Alltagsgewand.

Aus Tina Willms, *Wo das Leben entspringt*, Neukirchner Verlagsgesellschaft 2017

Brasilianischer Abend im PSH am 2. Februar 2020

Kennen Sie die Blumenau in Brasilien? Nein? Es ist die Stadt der Flüchtlinge aus Deutschland am Itajá-Acu-Fluss im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina, etwa 50 km vom Atlantik entfernt.

Am schmutzigen Donnerstag lockte mich ein Plakat ins Paul-Schneider-Haus, das ein internationales Musikprogramm versprach. Die Künstler: die sympathische Familie Dal Ponte ... aus Blumenau, wie ich später erfuhr. Lebendiger Geschichtsunterricht ganz nebenbei. Mindestens zwei Besucherinnen stammen auch von dort. Eine der beiden erzählte von dem preisgekrönten Film „Die andere Heimat“ von Edgar Reitz, der die Situation einer deutschen Auswanderer-

Familie um 1850 schildert. Die andere war Lucimere Weber-Domscha; sie lebt seit 13 Jahren in Reichenbach und hat sowohl den Auftritt der Familie Dal Ponte vermittelt als auch fleißig an der Theke bedient.

Bei der Begrüßung durch Pfarrerin Reich-Schmidt waren die meisten BesucherInnen noch recht zurückhaltend, obwohl manche im Foyer bereits bei Getränken und leckerem Fingerfood ins Gespräch gekommen waren. Die Luftballons und bunte Lichter lockten zuerst die Kinder auf die Tanzfläche nach vorn, mittendrin der jüngste Dal-Ponte-Spross, der fast zweijährige Luca.

Die beiden größeren Kinder und die Eltern sangen inzwischen mit glockenreinen Stimmen und sichtlichem Spaß internationale Ohrwürmer in diversen europäischen Sprachen. Abel spielte souverän das Schlagzeug oder auch Klavier bzw. Saxophon, Isabella mal die Geige, und der Vater übernahm Gitarrenbegleitung und Technik.

Nach der Pause, in der sich viele angeregt unterhielten, war dann der Damm gebrochen – vielleicht wirkte ja der eine oder andere Caipirinha mit. Es wurde nicht mehr nur geklatscht und mitgesungen, sondern nach ein paar von den Kindern animierten Mitmach-Liedern wie „Heut ist so ein schöner Tag...“ auf Polonaisen-Art gemeinsam getanzt. Der Funke ist übergesprungen, die Stimmung war so locker wie es die Familie vorlebte. Es war ein bunter Abend in speziellem Wortsinn.

Gisela Raitelhuber

„Etwa 60.000 Deutsche verlassen jährlich Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Heimat, um in Übersee ein neues Leben zu finden. Betrügerische Auswanderungsgesellschaften und Kopfgeldjäger ziehen tausenden Familien für die Überfahrt alles Geld aus der Tasche und überlassen sie dann mittellos ihrem Schicksal – ohne Kenntnisse der fremden Sprache und Kultur, ohne Aussicht auf Arbeit und ohne eine Chance auf Rückkehr.“

Der Apotheker und Chemiker Hermann Blumenau kennt von seinen Reisen das Problem und er will mit der Gründung spezieller Auswandererkolonien den Betroffenen helfen. Am 30.03.1846 bricht er nach Brasilien auf, um im Süden des Landes, ausgerechnet mitten im tiefsten Dschungel, eine Siedlung zu gründen.

Zunächst folgen ihm nur wenige Familien. Verheerende Überschwemmungen, ständig drohende Indianerüberfälle, korrupte Regierungsvertreter, ein betrügerischer Geschäftspartner und unzuverlässige Geldgeber lassen das Projekt fast scheitern. Fast 10 Jahre vergehen, bis seine Kolonie ein Erfolg wird. Es gibt sie noch heute und sie trägt seinen Namen.“

Vorwort zum Feature „In die fremde Heimat“ am 03.03.2004 in SWR2 gesendet

Wo gehöre ich hin?

Dies war das Motto unserer Gebetswoche vom 5.–12.1.2020. Wieder haben wir das Jahr begonnen mit vielen Impulsen zu diesem Thema. Im Saal waren Stationen aufgebaut, die zum Gebet, zum Nachdenken und zu einer neuen Ausrichtung einladen wollten. Wo gehöre ich hin auf meinem persönlichen Weg, wo gehöre ich hin in der Gemeinde? Es kamen den ganzen Tag über Einzelne, aber auch ganze Gruppen und Kreise. Schulklassen kamen mit ihren Lehrern, Vorschulkinder mit ihrer Erzieherin und Jungschargruppen. Da waren die unterschiedlichsten Abendveranstaltungen, darunter die wertvollen traditionellen Allianzgebetsabende, aber auch neue interaktive Wege. Es gab verschiedene Formen von Lobpreis, wie Taizé-Abend, Worship und Yomo.

Das Haus lud am frühesten Morgen schon zum Espresso für die Seele ein, den ganzen Tag über war das gemütlich gestaltete Foyer besucht von Leuten, die zu einem Kaffee und Kuchen, zum Essen oder vor allem auf ein Gespräch kamen.

Ein neuer Schwerpunkt lag dieses Jahr bei den jungen Familien mit ihren Kindern. So waren viele Stationen im Saal so aufgebaut, dass man mit Kindern spielerisch den Weg zu Gott, den Weg zum Gebet gehen konnte. Der Jungscharraum im Keller wurde zum fröhlich turbulenten Winterspielplatz. Die von den Bibeldetektiven liebevoll und kreativ vorbereitete Familienzeit wurde zum Erlebnisparcour.

Scheinbar nebenbei liefen auch noch Mitarbeiter-treffen und Coaching. Das alles war nur möglich durch die Mitarbeit von so vielen: Vorbereitung, Aufbau und Aufräumen, Kuchen backen, Besorgungen, Kaffee zelebrieren, Impulse und Veranstaltungen, Kids beaufsichtigen und, und, und... Meinen ganz herzlichen Dank an die vielen

engagierten und freundlichen Helfer! Vielleicht war das auch etwas von dem Wertvollsten dieser Woche: Das gute und lebendige Miteinander quer durch die Generationen. Und das andere überaus Wertvolle: Begegnung mit Gott, nicht messbar, und doch in Gesichtern abzulesen, in Kommentaren zu verstehen.

Nur ein paar Streiflichter:

- An einer Station wurde gefragt: Was für eine Art von Haus würde Gott bauen? Eine Antwort war: „Ganz einfach – mein Zuhause“...
- Ein kleiner Junge, der davor noch den Tränen nah war über den Verlust seines Opas, malte dann ein Bild über den Himmel: „Da ist jetzt mein Opa Rudi, und der daneben ist Gott. Der ist ganz schrumpelig, weil er schon so alt ist...“ Wie gut, dass ich ihm erklären konnte, dass Gott nie alt wird und stirbt!
- Jemand machte sich Gedanken, als welcher Baustein er sich in die Gemeinde einbringen möchte. Sein Fazit: „Überall, wo ich von Gott gebraucht werde!“ Und er lebt das ...
- Und dann sind da diese gekeimten Bohnenkerne, die sich inzwischen an einem Stecken emporranken. Da haben Menschen symbolisch festgemacht, dass sie sich in das Herz Gottes einpflanzen lassen wollen und in ihm verwurzelt sein wollen. Und Gott selbst nimmt das ernst und gibt sichtbar seinen Segen dazu! Gott sei Dank!

Dafür und für noch viel mehr, für all das Sichtbare und Unsichtbare, das in dieser Woche geschehen ist, in den Herzen und in Gesprächen und Begegnungen, für das, was geschehen ist und für das, was begonnen hat, sind wir überaus dankbar. Da wo wir etwas von uns einbringen, legt Gott überreich dazu. Ihm alle Ehre!

Im Auftrag des ganzen Teams, Eva Leontopoulos

Begegnung
mit Gott,
nicht messbar,
und doch in
Gesichtern
abzulesen

Weltgebetstag - christliche Frauen überwinden Grenzen

Im Jahr 1812, also vor über 130 Jahren, rief die Baptistin Mary Webb aus Boston/USA die Frauen Neuenglands zu eigenen monatlichen Gebetsversammlungen für die Mission auf. Aus dem Rollstuhl heraus baute sie ein großes Netzwerk auf. 1818 standen bereits 97 Gesellschaften miteinander in Verbindung und beteiligen sich am Gebet. Damit war der erste Schritt getan zum öffentlichen gemeinsamen Gebet, zu internationaler Frauensolidarität und letztendlich zur größten ökumenischen Basisbewegung weltweit. Der Missionsbegriff verwandelte sich mit der Zeit durch die Konzentration auf die Frauenarbeit und auf Begegnungen mit Frauen in aller Welt.

1928 lautete das Thema des Weltgebetstags „Breaking Down Barriers (Grenzen überwinden)“. Den Gottesdienst für 1930 entwarf dann erstmals eine Frau aus einem anderen Land als den USA, nämlich Helen Kim aus Korea. Der Zweite Weltkrieg forderte den Friedenswillen besonders heraus. Das sieht man an der Wahl der Autorinnen und der Themen damals. Die Gottesdienstordnung von 1940 schrieben die englischen Pazifistinnen Muriel und Doris Lester, und sie klagten Militarismus, Rassismus und Imperialismus an. Die Liturgie von 1941 kam vom Komitee in Shanghai/ China, und 1943 formulierten es erstmals eine weiße und eine schwarze Amerikanerin zusammen.

Ab Ende 1941 gab es ein kleines Handbuch zu Thema und Land. Dieses Material wurde im Auftrag des neugegründeten „United Council of Church Women“ (heute „Church Women United“) verbreitet. Sieben Jahre später entstand der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK). Die Initiativen der ÖRK-Frauen in Kirche und Gesellschaft sind bis heute eng mit den Initiativen der Vereinten Nationen verbunden und in der Erklärung der Menschenrechte verankert. Es gibt nationale und seit

1969 ein internationales Komitee für den Weltgebetstag. Letzteres legt die Länder und Themen bzw. Bibelstellen für die nächsten vier Jahre fest. In Deutschland finden die Komitee-Sitzungen, quasi die offiziellen Mitgliederversammlungen des Weltgebetstags, zweimal im Jahr statt.

Jeweils am ersten Freitag im März eines Jahres wird der Weltgebetstag inzwischen in mehr als 120 Ländern gefeiert. Die Besonderheit ist, dass nicht nur für ein Land gebetet wird, sondern mit den Worten der Frauen aus dem jeweiligen Land. Sie bereiten die Inhalte des Gottesdienstes vor, und christliche Frauen rund um die Welt beten mit für ihre Anliegen. Zudem wird konkret gehandelt durch die Förderung von über 100 Projekten für Frauen und Mädchen jährlich. So setzen sich Frauen für globale Gerechtigkeit, Frieden und Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft ein. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag für ein respektvolles Miteinander aller Menschen weltweit.

„Steh auf und geh!“ hieß das Motto für den 6. März 2020 – und die Liturgie wurde von Frauen aus Simbabwe gestaltet. Der Gottesdienst in Reichenbach fand diesmal im katholischen Gemeindehaus statt und war wohl wegen Corona nicht ganz so gut besucht wie in Vorjahren. Das Vorbereitungsteam und ein kleiner Chor mit Instrumentalbegleitung nahmen die Frauen mit in ein Land, das früher mit Elfenbein, Gold und Hirse handelte und von 1890 bis 1980 britische Kolonie war (Rhodesien). Es folgte das repressive Herrschaftssystem des Präsidenten Mugabe. Ein Film zeigte das Leben im heutigen Simbabwe. Noch immer dominieren Polygamie und Zwangsverheiratung. Noch immer ist es nicht leicht. Aber die Frauen organisieren sich und wollen für bessere Lebensumstände kämpfen. Das ist ein mühsamer Weg, für den sie sich „Steh auf und

geh!“ zurufen lassen, wie Jesus es zum Gelähmten am Teich Betesda sagte. (Joh. 5; 2-9a)

Die Frauen, die am diesjährigen Weltgebetstag teilnahmen, gingen gemeinsam auf die Suche nach Themen oder Bereichen in ihrem Leben, in denen Jesus sie fragt: „Willst du gesund werden?“ So konnte sich jede Einzelne persönlich fragen, was in ihrem Leben eine Veränderung verhindert, und was Jesus mit dieser Aufforderung bezweckt. Gemeinsam stimmten

sie in das weltweite Gebet christlicher Frauen mit ein, indem sie Gott um Mut; Hoffnung und Heilung für die Frauen in Simbabwe baten.

Nach der Feier waren die Frauen zum Gespräch bei Essen und Trinken eingeladen. Eine gute Stunde lang nutzten viele noch diese Gelegenheit der ökumenischen Begegnung.

Gisela Raitelhuber

„Steh auf und geh!“

Das Jahr 2019: Unsere Kirchengemeinde im Spiegel einiger Zahlen

Es ist schon zur Tradition geworden, im ersten Gemeindebrief eines Kalenderjahrs unsere Kirchengemeinde anhand einiger Zahlen ein wenig zu beleuchten. In dieser Ausgabe veröffentlichen wir deshalb statistische Informationen zum Jahr 2019. (In Klammern die entsprechenden Zahlen aus 2018.)

Eine Vorbemerkung: Das Leben in einer Kirchengemeinde kann beileibe nicht allein an Zahlen festgemacht werden, auch wenn wir manchmal allzu schnell darauf fixiert sind, ganz egal, ob solche Zahlen bei uns Freude oder Enttäuschung hervorrufen. Christus, dem Herrn unserer Gemeinde, geht es ohnehin nicht zuerst um (möglichst hohe) Zahlen. „Wenn Gott eine Lieblingszahl hat“, schreibt Nicola Vollkommer, „dann vermutlich die Zahl ‚Eins‘... Durch die Bibel hindurch wird Heilsgeschichte mit Einzelpersonen, nicht mit Massenveranstaltungen geschrieben“. Nur unter diesem Vorzeichen erhalten auch die nachstehenden Zahlen den angemessenen Stellenwert.

Von den Menschen in unserer Gemeinde...

Zahl der Gemeindeglieder: Am 31.12.2019 gehörten insgesamt 2.717 Reichenbacher/innen zu unserer Kirchengemeinde (2018: 2.776). Der rückläufige Trend hat sich demnach im vergangenen Jahr etwas beschleunigt. Das liegt besonders an der deutlich gestiegenen Zahl der Kirchnaustritte; 50 (28) Personen verzeichnet hier die Statistik; ihnen gegenüber stehen 5 (0) Eintritte. (vgl. dazu die Anmerkungen am Schluss)

Kasualien (= besondere kirchliche Amtshandlungen im Lebenslauf): Im letzten Jahr gab es in unserer Gemeinde 26 (22) Taufen; 30 (15) junge Menschen ließen sich konfirmieren; 13 (10) Hochzeitspaare traten vor den Traualtar, und 26 (28) Gemeindeglieder wurden kirchlich bestattet.

...und von ihrem finanziellen Engagement

Allen unseren Gemeindegliedern, die das kirchliche Leben finanziell unterstützt haben, gilt ein ganz herzliches „DANKE“

Wir freuen
uns über
IHRE Meinungs-
äußerungen

Unsere Gemeindeglieder haben - neben ihrer Kirchensteuer - im Kalenderjahr 2019 die kirchliche Arbeit mit insgesamt **73.746,81 €** (59.559,21 €) durch Spenden sowie durch die Kollekten in den Gottesdiensten unterstützt. Zur besseren Transparenz wird dieses finanzielle Engagement wie folgt aufgeschlüsselt:

Reichenbacher Beitrag	9.890,00 (7.365,00)
./.. Projektstelle Jugendarbeit	1.780,--
./.. für die Turmrenovierung Siegenbergkirche	200,--
./.. für Notfallreparaturen Mauritiuskirche	2.900,--
./.. wo am nötigsten	5.010,--

Kollekten für unsere Kirchengemeinde	8.481,15 (11.882,54)
./.. Kirchenmusik	350,00
./.. Jugendarbeit	2.110,89
./.. zur freien Verfügung	6.020,26

Kollekten nach Beschluss des Kirchengemeinderats 6.111,68 (6.519,46)
(u.a. für Tayomi in Tansania, für verfolgte Christen etc.)

Pflichtkollekten für Projekte der Landeskirche 2.447,54 (2.229,11)

Sammlung Brot für die Welt 2.679,74 (2.400,00)

Spenden zur freien Verfügung 1.420,00 (2.495,00)

Zum Schluss der größte Posten:
Spenden für unsere Jugendreferentenstelle
42.716,70 (26.467,90)

Allen unseren Gemeindegliedern, die das kirchliche Leben im letzten Jahr mit vielen großen oder kleineren finanziellen Beiträgen unterstützt haben, gilt auch an dieser Stelle ein ganz herzliches „Danke“.

PS. Einige Anmerkungen zu den Kirchenaustritten

Die deutliche Steigerung der Kirchenaustritte bei uns entspricht einem landesweiten Trend. Besonders schmerzlich ist dabei der hohe Anteil jüngerer Menschen; die Hälfte war zwischen 19 und 35 Jahre alt. Leider erhält das Gemeindebüro nicht sehr viele der Fragebögen zurück, in denen Ausgetretene die Gründe für ihren Schritt ankreuzen können. Die eingegangenen Rückläufe benennen dabei mit jeweils ähnlicher Häufigkeit die „Ersparnis der Kirchensteuer“ und die Ansicht, „mit den kirchlichen Angeboten nichts mehr anfangen zu können“.

Den Chronisten treiben bei den dargestellten Zahlen nun zwei Fragen besonders um: Wie könnten wir unsere Angebote im Gemeindeleben verändern, damit sie im besten Sinne anziehender werden? Und was könnte jedes einzelne von uns beitragen, um „aktiv und positiv werbend für Kirche und Glauben in seinem Umfeld unterwegs zu sein?“ (S. Häußler).

Gerne würde ich im nächsten Gemeindebrief eine Art Forum mit **Ihren (!) Meinungsäußerungen** zu diesen Fragen einrücken. Auch Kommentare von Gemeindegliedern, die sich nicht unbedingt zur sogenannten „Kerngemeinde“ rechnen, fände ich wirklich spannend.

Jetzt hoffe ich einfach mal, dass ein paar unserer Leser/-innen sich trauen und der Redaktion dazu „die Meinung sagen“, gerne auch anonym. Ich würde mich jedenfalls sehr freuen...

Siegfried Röder

Sammlung für die Diakonie 2020



„Menschen(s)kind“ – Das ist das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie.

„Menschenskind!“ rufen wir verärgert, wenn ein Vorhaben nicht klappt. „Menschenskind!“ rufen wir aber auch anerkennend, wenn ein schwieriges Unterfangen gelingt.

Auch das „Menschenkind“ steckt in diesem Motto. Einzigartig hat Gott jedes Geschöpf erschaffen. Einzigartig bedeutet aber nicht perfekt: Wir haben Probleme, Ängste, Süchte und Sorgen – und dennoch sind wir von Gott als seine Kinder geliebt und angenommen.

„*Einer trage des anderen Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen.*“ (Gal. 6,2).
Diakonie und Kirche stehen Menschenkindern in unterschiedlichen Situationen von der Geburt bis zum Lebensende bei. Von der Hebammensprechstunde über Jugendhilfeeinrichtungen, Gruppenfreizeiten für Demenzerkrankte bis zur Hospiz-

arbeit – für jeden Lebensabschnitt sind die Mitarbeitenden der Diakonie unterstützend, beratend, helfend da.

Mit Ihrer Spende stützen Sie die vielfältigen diakonischen Angebote, die rat- und hilfeschuchende Menschen stärken und benachteiligten Menschen Kraft und Lebensmut geben.

Diesem Gemeindebrief liegt ein Faltblatt mit Überweisungsträger für die Diakoniesammlung 2020 bei. Sollte er verloren gegangen sein, finden Sie Ersatz in den Kirchen oder im Gemeindebüro.

Spendenkonto:
Diakonisches Werk Württemberg
Evangelische Bank
IBAN: DE46 5206 0410 0000 2233 44
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: DiakonieWue2020/WdD

Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008

LGAI/InterCert

Ein Unternehmen des TÜVRheinland™

Bestattungshaus Riempp

Juli Claudia Dörfler

Bestattermeister • geprüfter Thanatopraktiker

Nürtinger Straße 79 · 72622 Nürtingen
Tel: 0 70 22 - 93 22 50

Blumenstraße 8 · 73262 Reichenbach F.
Tel: 0 71 53 - 30 82 72

Schmalestraße 2 · 73779 Deizisau
Tel: 0 71 53 - 30 82 72

www.bestattungshaus-riempp.de



Mitglied der Landesinnung Bestattungsgewerbe
Baden-Württemberg.



Dieser Betrieb wird von der Verbraucherinitiative
„Aeternitas“, als qualifizierter Bestatter empfohlen.

„Ungleiche Paare. Auf der Suche nach dem richtigen Leben“.

Sonderausstellung im bibliorama – das bibel museum Stuttgart.

Das Christentum hat eine lange Tradition. Und es beruft sich auf Schriften, die noch älter sind als das Christentum selbst. Diese Schriften stellt das bibliorama – das bibelmuseum Stuttgart in den Mittelpunkt seiner Dauerausstellung.



Ab März 2020 wirft das bibliorama nun einen Blick in die Kirchengeschichte des südwestdeutschen Raumes. 14 Menschen, sieben ungleiche Paare werden präsentiert. Ungleich sind sie, weil sie aus verschiedenen konfessionellen Traditionen kommen, aus verschiedenen Regionen (jeweils aus dem ehemaligen Württemberg und Nassau), und aus ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhängen: Von der Zarentochter bis zum mennonitischen Bauern, von der spätrömischen Christin bis zum württembergischen Prälaten sind völlig verschiedene Menschen dabei.

Was sie verbindet? Sie alle waren auf der Suche nach dem richtigen Leben. Aus bewusst heutiger Perspektive befragt die Ausstellung die sieben ungleichen Paare, welche Möglichkeiten sie in

ihrer Zeit und mit ihren Mitteln hatten und welche Chancen sie ergriffen, um ein Leben im Sinne des Evangeliums zu führen. Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung sind eingeladen, sich in deren Vor-Bildern wortwörtlich zu spiegeln.

Näheres siehe unter
www.bibelmuseum-stuttgart.elk-wue.de

Das bibliorama ist eine Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in Kooperation mit der Württembergischen Bibelgesellschaft.

Gruppenbuchungen
bitte bei Claudia Koch,
Württembergische Bibelgesellschaft,
0711-7181274 oder koch@dbg.de

Wegweiser durch die Kirchengemeinde

www.reichenbach-evangelisch.de

Evang. Kirchengemeinde

Geschäftsführender Pfarrer und
2. Vorsitzender KGR: Pfr. Eva M. Reich-Schmidt
1. Vorsitzender KGR: Wilfried Rayher, Tel. 0170 9005196

Kirchenpflege: Ute Hamraoui
Weinbergstr. 6, Tel. 59683
ute.hamraoui@elkw.de

Gemeindebüro: Theodor-Dipper-Platz 1,
73262 Reichenbach, Tel. 51514
gemeindebuero.reichenbach@elkw.de
Sabine Birkhofer

Öffnungszeiten: Mo - Do: 9:00 – 11:00
Mo + Do: 15:00 – 18:00

Geschäftsführendes Pfarramt I Mauritiuskirche
Vertretung: Pfarramt Siegenbergkirche
Theodor-Dipper-Platz 1, 73262 Reichenbach

Pfarramt II Siegenbergkirche
Pfarrerin Eva Miriam Reich-Schmidt
Im Massau 6, Tel. 9288775
Eva-Miriam.Reich@elkw.de

Kirchen + Mesner
Mauritiuskirche, Theodor-Dipper-Platz 2:
Ulrike Schilla, Tel. 6170634
Siegenbergkirche, Siegenbergstr. 42:
Andrea Lang, Tel. 53032

Mutter-Kind-Gruppen
Kontakt über das Gemeindebüro

Mauritiuschor und MauritiusEnsemble:
Margit Friedle
chorleitung@reichenbach-evangelisch.de

Bandarbeit
Anni Lenz

Posaunenchor des CVJM
Jürgen Fischer, Tel. 53036

Paul-Schneider-Haus (PSH)
Paulinenstr. 15
Hausmeisterin: Anna Kloos
Tel. 7508650 oder 0176 5217 1726

Ansprechpartner für Vermietung: bitte nur
über das Gemeindebüro, Sabine Birkhofer

Christlicher Verein Junger Menschen(CVJM)
1. Vorsitzende: Daniela Würtele
Tel. 9880122
Vorstand@cvjm-reichenbach.de
www.cvjm-reichenbach.de

Hauskreise:
Information im Internet oder auf dem Faltblatt,
das in den Kirchen ausliegt.

Robert-Schöttle-Kindertagesstätte
Schulstr. 25, Tel. 99624130
Leitung: Carmen Fahrion

**Sozialverein S.O.N.N.E
vormals Krankenpflegeverein**
Geishaldenweg 21
Geschäftsführender Vorstand:
Wolfgang Baumann, Irmhild Gebauer,
Sigrid Bayer, Gabi Lenz
Tel. 7507813 mit Anrufbeantworter
sonne-reichenbach@web.de
www.sonne-reichenbach.de

Diakoniestation Untere Fils
mit Häuslicher Krankenpflege, Nachbarschafts-
hilfe, Essen auf Rädern
Stuttgarter Str. 4
Geschäftsführerin: Brigitte Hummel
Tel. 9511-0, Fax 9511-20

**Ambulanter Hospizdienst
Reichenbach.Hochdorf.Lichtenwald e.V.**
Sprechzeiten erfahren Sie telefonisch unter
Tel. 0175 839 6780
hospiz-rhl@web.de

Terminvorschau

Die Terminvorschau ist eine Auswahl, die auf besondere Veranstaltungen hinweist.

Bitte überprüfen Sie die Termine jeweils im aktuellen Reichenbacher Anzeiger, in den Schaukästen oder im Internet: www.reichenbach-evangelisch.de

So	28.06.	10.00		JAAM-Gottesdienst, mit Spontanpredigt von M. Eichler, Moderation E. Leontopoulos
So	11.10.	10.00	Mauritiuskirche	Konfirmation
So	18.10.	10.00	Mauritiuskirche	Konfirmation
Mi	18.11.	19.00	Siegenbergkirche	Distrikts-Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit Dekan Weißenborn

JAAM-Gottesdienste

Ort des JAAM steht zur Zeit des Druckes noch nicht fest.

Wann sich die **Jesus-Freunde** und **Bibeldetektive** wieder treffen dürfen, steht zur Zeit des Redaktionsschlusses (19.5.20) noch nicht fest.

Monatsspruch

Juni 2020

Du allein
kennst
das Herz aller
Menschen-
kinder

1. Könige 8,39

Foto: Roman Kraft / unsplash.com



für die Arbeit mit Familien und Kindern
für Interessierte und Engagierte

Neuer Termin! 20. März 2021